32. Jahrgang. Dienstag, 3. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 17866. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Handelspolitische Fort- und Rückschritte.

Eine Vergleichung der Waarenausfuhr Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens im ersten Semester d. Js., welche die „Frankfurter Ztg.“ auf Grund eines die Jahre 1886—1889 umfassenden Zahlenmaterials anstellt, läßt recht deutlich erkennen, in welchem Maße der schon seit 1888 bemerkbaren Abnahme des deutschen Exports eine beträchtliche Zunahme der französischen und der englischen Ausfuhr gegenübersteht.

Nach den Zahlen der deutschen Handelsstatistik, welche in ihren Monatsausweisen nur die Mengen, aber nicht die Werthe der Waaren angiebt, ist in diesem Jahre sowohl in der Ausfuhr der Baumwollwaaren, Leinenwaaren und Kleidern, als auch in Halbseiden- und Wollenwaaren ein nicht unerheblicher Rückgang eingetreten. In der Eisenindustrie hat die Ausfuhr von Schienen von Jahr zu Jahr nachgelassen und ist im ersten Halbjahr 1889 um ein Drittel hinter derjenigen von 1886 (505 251 Doppelctr. gegen 758 027 in 1886) zurückgeblieben, der Export von Draht ist seit 1887 ununterbrochen zurückgegangen (1889 860 284 Doppelctr. gegen 1 213 391 in 1886) und die übrigen Fabrikate der Eisenindustrie gewähren für diese enormen Ausfälle keine Entschädigung. Kupferwaaren sind constant zurückgegangen, auch in Blei und Zink hat die Ausfuhr sich namhaft vermindert. Recht unerfreulich ist ferner der Rückgang der Ausfuhr in einer Reihe von Artikeln, in welchen mehrere Jahre hindurch eine nachhaltige Steigerung zu verzeichnen war, so in ordinären und feinen Glaswaaren, in Leder und Lederwaaren.

Im Gegensatz zu dieser Entwicklung hat Frankreich einen wesentlichen Fortschritt seines Exports erzielt. Die gesammte Ausfuhr im ersten Semester hat 1889 1704,0 Millionen Francs gegen 1531,3 Millionen Francs in 1888 betragen und sich demnach um 172,7 Millionen Francs gehoben, während der Werth der deutschen Ausfuhr im ganzen zwar nicht berechnet ist, aber nach den vorliegenden Einzelresultaten jedenfalls erheblich gegen 1888 und 1887, wahrscheinlich sogar gegen 1886 zurückbleibt. Die stärkste Zunahme im französischen Export entfällt auf Seidenwaaren, Wollenwaaren, Leder, Lederwaaren und Werkzeuge. Die Ausfuhr Englands im ersten Semester betrug 1886 103,4 Mill. Pfd. Sterl., 1888 112,7 Mill. Pfd. St. und 1889 118,9 Mill. Pfd. St., sie ist demnach von 1886 bis 1889 um mehr als 15 Proc. gestiegen. Vielfach ist hierbei gerade in solchen Erzeugnissen eine Zunahme zu verzeichnen, in welchen Deutschlands Export eine Beminderung erfahren hat. So ergiebt die Gesammtziffer für die Textilindustrie 1889 gegen 1888 eine Steigerung von 1 Mill. Pfd. Sterl., während in Deutschland ein Rückgang eingetreten ist. Noch auffälliger ist der Unterschied der Lage in der Eisenindustrie. Schienen sind von England seit vier Jahren in ununterbrochen steigenden Ziffern exportirt worden; die gesammte Steigerung seit 1886 beträgt 33 Proc., während Deutschlands Schienenexport in derselben Zeit um 30 Proc. zurückgegangen ist. Die englische Drahtausfuhr hat sich gegen 1886 ebenfalls um 30 Proc. gehoben, während die deutsche einen Ausfall von 29 Proc. zeigt.

„Wenn man diese mageren Ergebnisse“, bemerkt die „Frankf. Ztg.“ zu diesen und ähnlichen Zusammenstellungen, „mit den schönfärberischen Zusammenstellungen vergleicht, welche andere Blätter kürzlich in Betreff der Lage unserer Exportindustrie veröffentlicht haben, so kann man sich nicht genug darüber wundern, wie wenig Selbsterkenntniß unserer Lage in einem großen Theil der Presse zu finden ist. Es ist ja glücklicherweise wahr, daß unser überseeischer Exporthandel in den hinter uns liegenden Jahren sich erfreulicher Weise nach vielen Absatzgebieten gehoben hat. Wir verdanken dies der energischen Thätigkeit unserer Exporteure, der Tüchtigkeit unserer Industriellen, der einheitlichen Machtstellung des Reiches, den verbesserten Consulats- und Schifffahrts-Verhältnissen etc. Dagegen hat aber unsere Ausfuhr nach europäischen Ländern in Folge unserer Schutzzollpolitik vielfach stark abgenommen. Das Gesammtresultat ist eine gewisse Stagnation in der Ausfuhr der Industrieerzeugnisse, 1880: 1933 Mill. Mk. — 1883: 2337 Mill. Mk., 1888: 2369 Mill. Mk., im letzten Halbjahre sogar ein erheblicher Rückgang. Die Industriestaaten, welche hauptsächlich mit uns im Wettbewerb stehen, waren in der ersten Hälfte der 80er Jahre über unsere Fortschritte vielfach verblüfft, haben aber seitdem große Anstrengungen gemacht und uns, wie sich aus vorstehenden Zusammenstellungen ergiebt, in sehr wichtigen Zweigen wieder eingeholt und sogar überflügelt. Großbritannien verdankt den großen Aufschwung seiner Ausfuhr seinem treuen Festhalten am Freihandelsystem, welches ihm gestattet, alle Rohstoffe und Halbfabrikate unverteuert durch Zölle zu beziehen, zu verarbeiten und wieder auszuführen. Frankreich, das wie wir am Schutzzollsystem laborirt, hat besonders hinsichtlich seiner Luxus- und Geschmacksindustrien große Anstrengungen gemacht und seine vor einem Jahrzehnt schwankende Stellung auf dem Weltmarkte damit wieder befestigt. Der Rückgang unserer Exportindustrien fällt zusammen mit einer Steigerung unserer Production auf fast allen Gebieten, hiernach mit einer namhaften Entwicklung des inländischen Marktes (zu welcher besonders die Bestellungen für öffentliche Zwecke beigetragen haben. D. R.). Daß nicht gleichzeitig mit dieser Zunahme des inländischen Verbrauchs auch der Absatz an das Ausland gestiegen ist, ist kein Zeichen vollständiger Gesundheit unserer Lage. Denn der Absatz am inländischen Markte kann durch eine wirthschaftliche oder politische Krisis plötzlich sehr zurückgehen. Wenn demselben nicht eine entsprechende Vermehrung der Ausfuhr zur Seite steht, so kann die hochentwickelte Industrie leicht in Gedränge gerathen.

Darauf möchten wir die Aufmerksamkeit aller betheiligten Factoren richten. Nur eine successive Rückkehr zu dem Handelssysteme, welches bis 1879 unserer Industrie ihre kräftigen Unterlagen gab, kann die Nachtheile der jetzigen wirthschaftlichen Lage beseitigen.“

König Milan über die gegenwärtige Lage in Serbien.

In einer dem Wiener „Times“-Correspondenten gewährten Audienz hat sich der ehemalige Beherrscher Serbiens sowohl über die dortigen Verhältnisse wie über die ihm selbst durch das Verlangen der Königin Natalie, nach Belgrad heimzukehren, bereitete Situation eingehender ausgesprochen.

Im Laufe der Unterredung berührte der König auch die Gerüchte, daß er seine Abdankung bereue und die Krone wieder erlangen wolle.

„Diese Gerüchte“ — versichert er — „entstammen einer Verkennung meines Charakters. Ich weiß, daß sich einige Minister in Serbien noch nicht recht sicher fühlen und sich einbilden, ich könnte plötzlich versuchen, den Thron wieder zu besteigen. Aber darin sind sie im Irrthum und sie werden mit der Zeit selbst lernen, was ich meinem Lande als Lehre geben wollte: wie man eine Krone ohne Reue niederlegt. Das ist eine sehr nothwendige Lection in einem Lande, in dem der Kampf ums Amt so heftig und häufig so unedel geführt wird. Menschen, deren Herzen brechen, wenn sie ein Minister-Portefeuille abgeben sollen, können nicht verstehen, daß ein Souverän eine Krone aufgeben könne, ohne sie nachher wieder anzustreben. Ich aber will ihnen zeigen, daß dies geschehen kann, und ich will ihnen beweisen, daß ich die Wahrheit gesprochen, als ich sagte: Ich fühle mich nicht geeignet und nicht gewillt, nach den radicalen Ideen der Majorität zu regieren, ich wolle meinem Sohne den Weg freigeben, den sie aufziehen können, damit er ein König sei nach ihrem Herzen.“

Der König meinte dann, daß die jetzigen Institutionen nicht immer bleiben werden, der Tag des großen Wechsels müsse kommen, aber der Thron seines Sohnes werde um so fester sein, wenn es sich gezeigt habe, daß alle Versuche, mit den bestehenden Einrichtungen auszukommen, vergeblich gewesen seien, obwohl man die Leitung denselben überlassen habe, die an die Trefflichkeit dieser Institutionen glaubten. Inzwischen sei es ihm sehr angenehm, zu sehen, welch gute Freunde er unter den Radicalen habe, die sich ihm alles und selbst seinen einzigen Sohn ausgeliefert, zu fühlen anfingen, daß man ihm vertrauen könne! Sein Sohn habe ihn eines Tages gefragt: „Vater, wie kommt es, daß so viele deiner früheren Feinde jetzt so gut sich zu dir stellen?“ Darauf habe er nur sagen können: „Mein Kind, weil sie nichts von ihnen und sich nichts mehr von mir zu verlangen haben!“

Hierauf wandte sich der König zur Besprechung der Frage der Heimkehr Nataliens. Mit einer gewissen Erregung betonte er, daß ihre vorherrschende Leidenschaft die Liebe zur Intrigue sei. Wenn sie auch natürliche Liebe zu ihrem Sohne fühle, sei doch der Ehrgeiz, eine politische Rolle zu spielen, das vorherrschende Gefühl. Es sei unwahr, daß sich der junge König vereinsamt fühle und nach seiner Mutter rufe. Vielmehr sei es wahr, daß er ihr wiederholt geschrieben habe, sie möge keine Schwierigkeiten machen, wenn es sich um ein Wiedersehen handelt. Darauf habe sie geantwortet, er sei zu jung, um die Beweggründe ihres Handelns zu verstehen. Sechs oder sieben Vorschläge zur Ermöglichung einer Zusammenkunft habe sie verworfen, jetzt wisse das Kind nicht, was davon zu halten.

Darauf las der König die Erklärung vor, die er den Regenten unterbreitet hat. In derselben setzt er die Rechte auseinander, die ihnen die Verfassung als Vormund seines Sohnes einräumt, und ebenso die Rechte, die allen Vätern nach dem bürgerlichen Gesetze zustehen, auch wenn sie von den Frauen geschieden sind. Der junge König müsse davor behütet werden, daß fortwährend Trauer und Schmerz in ihm hervorgerufen werden dadurch, daß er nur von dem Zwist zwischen seinen Eltern höre; er stimme also zwar zu, daß die Königin ihren Sohn in Belgrad besuche, stelle aber folgende Bedingungen: 1. Das erste Wiedersehen soll zu Weihnachten 1889 stattfinden; 2. die Königin hat allen Bestimmungen über die Empfänge im Palast sich zu unterwerfen; 3. die Königin darf in den Zwischenzeiträumen von einem Besuch zum anderen nicht in Serbien wohnen; 4. sie muß in ihren Gesprächen mit dem Sohne das Thema von der Ehescheidung absolut vermeiden.

Schließlich meinte der König:

„Auf die eine oder die andere Weise muß die Sache ein Ende nehmen. Möglich, daß die Königin nachgiebt, es wäre dies das beste. Es ist aber auch möglich, daß sie nicht nachgiebt, und die Regierung weist sie aus, um eine politische Vorsichtsmaßregel anzuwenden, oder aber die Regierung weist dann mich aus dem Königreiche aus. Und das kann geschehen, wenn die Königin die Regierung überrascht und mit ihren Parteigängern den Mob in Bewegung bringt!“

Der König ging von der Ueberzeugung aus, daß die Progressisten vor nichts zurückschrecken würden, was der Regentschaft und der radicalen Regierung Verlegenheiten bereiten könnte.

Nach neueren Meldungen hat Königin Natalie es vorgezogen, auf die von König Milan bezüglich ihrer Besuche gestellten Bedingungen einzugehen. Undenkbar ist es allerdings nicht, daß sie ihre Ansichten demnächst ändert, denn auch sie ist ebenso leicht erregbar und schnell von Entschluß wie ihr vormaliger Gatte.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Der Bericht des „Herforder Kreisblatts“ über die **Unterredung des Kaisers mit dem Landrath v. Borries über die Frage des Arbeiterschutzes** läßt in der bisher bekannten Fassung in keiner Weise erkennen, in welcher Hinsicht der Kaiser eine Abhilfe für nothwendig erklärt hat. Daß die bestehende Gesetzgebung die Ausbeutung der Arbeiter seitens der Arbeitgeber nicht unmöglich macht, darüber ist wohl alle Welt einverstanden. Es fragt sich nur, ob eine durchgreifende Abänderung dieser Mißstände auf dem Wege der Gesetzgebung möglich ist. Erst wenn ins einzelne gehende Vorschläge zur Abhilfe formulirt sind, wird sich die Probe darauf machen lassen, in wie fern es denjenigen, welche die angebliche Aeußerung des Kaisers mit ostentativer Befriedigung verbreiten, mit der Besserung der bestehenden Verhältnisse Ernst ist. Es ist erfahrungsmäßig nichts leichter, als allgemeine Redewendungen dieser Art, namentlich wenn sie auf hochstehende Personen zurückgeführt werden, mit dem Anschein rückhaltloser Zustimmung zu wiederholen. Als s. Z. der Kaiser die Deputationen der westfälischen Bergarbeiter und der Grubenbesitzer empfangen und letzteren gegenüber die Nothwendigkeit, in nähere und dauernde Beziehungen zu den Arbeitern zu treten, hervorhob, hatte es den Anschein, als ob alle, auch die zunächst betheiligten Kreise, von der Richtigkeit dieser Auffassung überzeugt seien. Es hat aber garnicht so lange gedauert, bis in Blättern, welche den Regierungskreisen sehr nahe stehen, eine aus den Arbeiterkreisen stammende Broschüre beifällig citirt wurde, in der die in Rede stehende Mahnung an die Bergwerksbesitzer als auf einem voreiligen Urtheil beruhend zurückgewiesen wurde. Diese Behandlung persönlicher Meinungsäußerungen in der politischen Discussion ist gewöhnlich nur vom Uebel, auch ganz abgesehen von der naheliegenden Möglichkeit, daß solche Aeußerungen mit Recht oder Unrecht ausgebeutet werden, um einen Gegensatz zwischen dem Souverän und der Regierung hervortreten zu lassen und dadurch die eine oder die andere Seite, vielleicht sogar beide zu discretiren. Man vergißt aber ganz, daß wir in einem Verfassungsstaate leben und daß nach constitutionellen Begriffen eine Willenskundgebung des Monarchen nur dann vorliegt, wenn ein Minister die Verantwortlichkeit für dieselbe und damit die Vertretung derselben übernimmt.

Berlin, 1. Septbr. Von größerem Interesse für Deutschland, als das französische Militärgesetz, bezüglich dessen alle Sachkundigen einverstanden sind, daß es einen Sprung ins Dunkle bedeutet, sind ohne Zweifel die schon in wenigen Wochen stattfindenden allgemeinen **Wahlen zur französischen Deputirtenkammer**, von denen der brav' général Boulanger bisher den Anbruch einer neuen Zeit erwartete. Daß der Ausgang des Wahlkampfs in Frankreich auch für Europa und namentlich für Deutschland bedeutungsvoll sein kann, liegt auf der Hand. Wenn es dem Grafen von Paris im Verein mit den Boulangisten, den Clericalen und den Freunden des Generals Boulanger gelänge, eine Majorität zu schaffen, welche die republikanische Verfassung revidirte, um, wie das Manifest des Grafen sich so schön ausdrückt, Frankreich vor der Einkerkerung in die Republik zu schützen, so würde sich zwar sehr bald herausstellen, daß keine dieser Parteien regierungsfähig ist, aber in der dann entstehenden Verwirrung könnte sich sehr leicht eine verwegene und skrupellose Hand finden, die es unternähme, vermittelst einer auswärtigen Action eine neue Herrschaft zu begründen. Indessen sind bisher die Aussichten der verbündeten Gegner der Republik sehr wenig günstig. Der gegenwärtigen Regierung kommt der sogenannte Erfolg der Ausstellung und die Blöße, die Boulanger sich durch die feige

---

Der schwarze Prinz.

(Nachdr. verbot.)

4) Novelle von Wilhelm Bergsöe.

(Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Dänischen übersetzt von Mathilde Mann.)

(Fortsetzung.)

Van Geldern war, wie wir wissen, Blumenfreund, d. h. er liebte getriebene Tulpen zu 1500 Gulden das Stück; eine so ordinäre Waare wie Rosen war indessen garnicht nach seinem Geschmack, und noch dazu, wenn dieselben wie ein Blitz vom blauen Himmel auf seine Alongeperrücke herunter fuhren. Deswegen kann man sich nicht wundern, wenn er das Bouquet in einem Anfall menschlichen Zorns mit dem Fuß von sich stieß, so daß es den Steig entlang flog. Dann machte er seinem übervollen Herzen in einem kräftigen Fluch Luft. Der Stoß, den er den vom Himmel gefallenen Rosen versetzte, übte indessen eine Wirkung aus, die van Geldern nicht vorausgesehen hatte. Die duftenden Blüthenblätter bedeckten den Kies, und zwischen denselben hervor blickte ein anderes Blatt, gleichfalls duftig und rosig — aber von Papier! Van Geldern wollte seinen Augen nicht trauen.

Langsam näherte er sich demselben, bückte sich beschwerlich und nahm den abscheulichen Verräther auf. Das Siegel zeigte einen Amor, der einen Schmetterling an den Flügeln hielt, und auf der anderen Seite stand „An Doris“. Van Geldern wurde es schwarz vor Augen. Wie ein purpurfarbener Strom schoß ihm das Blut in sein breites Gesicht, und alle seine Gedanken und Vorsätze, seine Berechnungen, seine Pläne und Hoffnungen stürmten wie eine brausende Meeresfluth auf ihn herein und drohten, ihn in ihrem Strudel zu ersticken.

Doris? — Wer anders konnte das wohl sein als seine Tochter, die einzige Tochter, die einzige Erbin des reichen van Geldern? Nein, das ganze mußte ein Traum sein, ein abscheulicher Traum, eine Ausgeburt der Hölle, ein Alp, der ihm die Kehle zuschnürte und das Blut verhinderte, aus seinen klopfenden Schläfen zu entweichen. Es mußte ein Traum sein, es sollte ein Traum sein, und doch war es van Geldern nicht möglich, von diesem schrecklichen Traum zu erwachen. Er stand noch immer wie festgebannt, wie im Schlaf auf demselben Fleck und starrte mit seinen großen, wasserblauen Augen auf dieselben zwei unseligen Wörter: „An Doris“!

Mit einem Seufzer, der fast wie ein Stöhnen klang, sank er auf die ihm zunächst stehende Bank, öffnete den Brief und las folgende Zeilen, die von einer ihm völlig fremden Hand geschrieben waren:

„Doris, im Kelche der duftenden Rosen
Send' meine Lieb' ich dir zu!
Mögen dich Seufzer der Sehnsucht umkosen,
Sehnsucht, ach! läßt mir nicht Ruh!
Sie ist der Thau, der vom Himmel hernieder
Fällt und die Erde erquickt —
Doris, Geliebte! wann seh' ich dich wieder,
Dich, die mein Leben beglückt?

Nimm sie, die Rosen, die Blumen der Liebe,
Die meine Sehnsucht bethaut!
Nimmer verlöschen die zärtlichen Triebe,
Treu schlägt mein Herz dir und laut.
Stark ist der Mann, der auf Gott stets vertraut
Und auf die eigene Macht! —
Doris, mein Stern, meine herzliebste Braut,
Glück bald entgegen uns lacht.“

Wenn es überhaupt etwas gab, was van Geldern wirklich rasend machen konnte, so waren es Verse. Er verachtete Verse, — er haßte Verse! Sie waren für ihn der Ausdruck völliger Hirnlosigkeit, und hätte man ihm die Wahl gestellt zwischen echter Poesie und falschen Wechseln, so würde er unbedingt die letzteren vorgezogen haben. Schäumend vor Wuth ergriff er den Blumenstrauß, faltete den Brief zusammen und verbarg ihn wieder zwischen den verrätherischen Rosen. Darauf machte er ein paar hastige Schritte dem Hause zu, wandte sich aber plötzlich wieder um und ging, wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, in die Nußallee zurück.

Warum führten die Spuren von Palembangs Pantoffeln nicht über die anderen hinweg, sondern hielten sich stets seitwärts von denselben, und warum war Palembang nicht gerades Weges weitergegangen, nachdem er den todten Maulwurf entdeckt hatte? Diese Fragen drängten sich van Geldern unwillkürlich auf, als er nach mühsam errungener Fassung seinen Weg langsam fortsetzte.

Ohne einen triftigen Grund dafür zu haben, wurde es ihm doch immer mehr klar, daß der Schwarze die Spuren bemerkt habe, daß er sich bemüht hatte, dieselben nicht zu verwischen, — aber weswegen? War Palembang ihm treu ergeben, oder stand er in geheimem Einverständniß mit seiner Tochter? Beides war gleich wahrscheinlich, und die Erörterung dieses Problems leitete seine Gedanken ab, so daß er sich unter der Maske scheinbarer Ruhe seinem Hause näherte, das schicksalsschwangere Bouquet in dem dreikantigen Hut verbergend.

In van Gelderns Landhaus befand sich ein Zimmer, welches den Namen „Das chinesische Gemach“ führte, denn es enthielt eine reiche Sammlung von allen möglichen chinesischen und ostindischen Seltenheiten, die aus Hollands fernen, überseeischen Colonien stammten. Die Oberaufsicht über dies Museum hatte Palembang; ja, er selber war eigentlich ein lebendiger Bestandtheil desselben und vermehrte die Sammlung in seinen Mußestunden mit allerhand barbarischen Zeichnungen, die, mit farbiger Tusche auf dem feinsten Seidenpapier ausgeführt, oft von ebenso überraschender wie komischer Wirkung waren. Als van Geldern mit einer möglichst gleichgiltigen Miene in das chinesische Gemach eintrat, wohin er „Le Prince Noir“ hatte bringen lassen, fiel sein Blick auf Palembang, der zusammengekauert auf einem Stuhl saß und hastig ein Blatt Papier unter eine der chinesischen Vasen schob. Das Ereigniß im Garten hatte van Geldern plötzlich in einen wahren Argus verwandelt.

Argwohn, Verdacht und Mißtrauen waren in diesem Augenblick so vorherrschend in ihm, daß nicht die geringste Bewegung seinem Späherauge entging. Vorsichtig legte er den Hut sammt Inhalt neben „Le Prince Noir“, der stolz und prahlend in der Mitte des Tisches stand, und befahl dann Palembang in gleichgiltigem Tone, das Fräulein zu rufen. Palembang rollte wie ein großer bunter Lederball vom Stuhl herunter und verschwand unter der Sammetdraperie mit einer Miene, die davon zeugte, daß er mit sich selber zufrieden war. Kaum war er fort, als van Geldern wie ein Schießhund über die Vase herfiel, sie bei Seite schob und mit gierigen Blicken das Papier betrachtete, welches Palembang dort versteckt hatte. Sie war wirklich sehenswerth, diese höchst drollige, echt chinesische Zeichnung, die ganz danach angethan war, Lachen und Munterkeit hervorzurufen. Unten, auf dem mattgelben Papier, welches in Felder abgetheilt war, ganz wie bei jenem Spiel, das die Kinder „Paradies“ nennen, — erblickte man zwei

Flucht ins Ausland gegeben hat, in hohem Grade zu statten. Ein Sieg der republikanischen Partei aber würde, soweit die auswärtige Politik in Betracht kommt, gleichbedeutend sein mit der Aufrechterhaltung des Friedens. Im übrigen sollte man doch auch nicht übersehen, daß das neue französische Wehrgesetz, insofern dasselbe die allgemeine Militärpflicht, wie man zu sagen pflegt, zur Wahrheit machen soll, die kriegerischen Neigungen der Nation nicht gerade verstärken wird. Je geringer die Zahl derjenigen Franzosen wird, die im Kriegsfalle den Militärrock nicht anzuziehen brauchen, um so geringer wird auch die Zahl der zur Wiederholung des Rufes à Berlin geneigten werden.

* **[Kaiserreise.]** Aus Madrid wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Ob Kaiser Wilhelm Spanien auf seiner Reise berühren oder ob er von Genua direct nach Griechenland gehen wird, darüber sind die Meinungen hier noch immer getheilt. In den letzten Tagen hat sich auch das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde auf der Rückreise in Spanien, und zwar in einem Hafen Andalusiens — man spricht besonders von Cadiz — landen und daselbst von der Königin empfangen werden. Diese letztere Annahme findet indessen wenig Glauben. Im allgemeinen verhält sich die öffentliche Meinung der Möglichkeit des Besuches des deutschen Kaisers gegenüber bis jetzt außerordentlich kühl und gleichgiltig. In leitenden Regierungskreisen scheint die Hoffnung auf den Besuch des Kaisers ganz aufgegeben zu sein.

* **[Graf Hatzfeldt]**, der deutsche Botschafter am Londoner Hofe, hat England verlassen und eine Urlaubsreise nach Deutschland angetreten.

* **[Im Zeitalter des Byzantinismus.]** In der „Geraer Zeitung" ist zu lesen:

„Einem geborenen Geraer, Herrn Thierarzt Rudolf Lothes, Prosector der königlich thierärztlichen Hochschule zu Berlin, Sohn des verstorbenen Bankdirectors Lothes hierselbst, wurde am vergangenen Sonntag die außergewöhnliche Ehre zu Theil, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck nach dem Reichskanzlerpalais befohlen und persönlich empfangen zu werden, um daselbst den Gesundheitszustand des von Sr. Majestät dem Kaiser in diesem Frühjahr zum Geschenk erhaltenen neuen Reichshundes festzustellen. Außerdem untersuchte unser junger Landsmann ein vor kurzer Zeit vom Reichskanzler angekauftes Pferd. Bei beiden Untersuchungen war der Fürst selbst zugegen. Se. Durchlaucht trug die Interimsuniform des 7. Kürassierregiments, hatte ein gutes Aussehen und war sehr rüstig. Der Reichskanzler war überaus freundlich und verrieth im Laufe der längeren Unterredung über die fraglichen Angelegenheiten eine genaue Sachkenntniß. Herrn Lothes wird dieser ereignißreiche Ehrentag unvergeßlich bleiben."

O du gebenedeiter Geraer, dem des Schicksals Huld einen solchen „unvergeßlichen, ereignißreichen Ehrentag" beschieden!

Ein anderes Glücklein ähnlichen Kalibers finden wir in der „Berged. Ztg." folgt erzählt:

„Seitdem Fürst Bismarck in Friedrichsruh weilt, ist dieser Ort wieder das Reiseziel vieler Patrioten aus der Nachbarschaft. Jeder sucht dann den Kanzler in seinen Horizont zu bringen, sei es im Walde oder bei seinem Ausritt um den Schloßpark. Vorgestern kam der Fürst auch nach Aumühle und ließ sich ein Gläschen Cognac und etwas trockenes Schwarzbrod in der dortigen Wirthschaft reichen. Nachdem der hohe Gast das Local verlassen, wünschten viele der Anwesenden das Glas und den Teller zu besitzen, ein Hamburger erstand die beiden Gegenstände mit der übrig gebliebenen Brodrinde für 2 Mark."

Ist's ein Wunder, wenn große Männer, ein solches Gebahren sehend, gründliche Menschenverächter werden?

* **[Zum ungarischen Zonentarif.]** Von dem Director königl. Rath Schober erhält die „Z. d. V. d. E." folgende Zuschrift aus Pest vom 27. dieses Monats: Mit Bezug auf den Artikel von Leroy-Beaulieu in einer der letzten Nummern des „Economiste français", in welchem er uns bedeutende finanzielle Einbußen prognosticirt, beehre ich mich mitzutheilen, daß bis zu dem heutigen Tage die Resultate unseres neuen Tarifes unsere Hoffnungen in jeder Beziehung übertrafen. Genaue Ziffern sind wir zwar, wie dies in einem Fachblatt wohl nicht näher braucht begründet zu werden, bei dem Umfange unseres Netzes noch nicht im Stande zu liefern. Annäherungsweise läßt sich aber bereits constatiren, daß der Verkehr um fast 100 Proc. zugenommen hat, wovon etwa die Hälfte auf den Nachbarverkehr entfällt. — Aber auch die Einnahmen weisen gegen die gleiche Periode des Vorjahres ein namhaftes Plus aus, so daß, wenn kein arger Rückschlag eintritt, auch die finanzielle Zukunft unseres Tarifes (um die wirthschaftliche, welche Herr Leroy-Beaulieu gar nicht in Anschlag bringt, war uns nie bange) gesichert erscheint. Die Nachrichten mehrerer Blätter, als ob unser neuer Tarif in den ersten Wochen schon namhafte Ausfälle mit sich gebracht hätte, sind absolut falsch und — sei es aus Unkenntniß der Sachlage, sei es aus anderen Gründen — dadurch entstanden, daß unsere letzten drei Wochenausweise, welche die Einnahmen aus dem Güter- und Personenverkehr cumulativ ausweisen, ein wöchentliches Deficit von 50—60 000 fl. angeben. Dies rührt jedoch ausschließlich vom Güterverkehr — in Folge geringerer Getreidetransporte — her und wäre noch größer ohne die Steigerung der Einnahmen aus dem Personenverkehr. Es ist ja allbekannt, daß wir heuer leider eine nur sehr mittelmäßige Ernte hatten, im Vorjahre hingegen eine ganz ausgezeichnete.

* **[Wiederherstellung des Domes in Worms.]** Dem Professor Frhrn. v. Schmidt in München ist der Auftrag geworden, für die Wiederherstellung des Wormser Domes einen vollständig ausgearbeiteten Entwurf zu fertigen. Nach einer Mittheilung des Dombau-Comités in Wormser Blättern ist von Seiten dieses Ausschusses bezw. des Kirchenvorstandes von St. Peter mit Prof. v. Schmidt ein Vertrag bezüglich dieser Arbeiten abgeschlossen worden. Dieselben umfassen eine Darstellung des gegenwärtigen Bestandes des Domes in Grundrissen, Aufrissen und Durchschnitten mit Angabe derjenigen Einzelheiten, welche für die vollständige Wiederherstellung von maßgebender Bedeutung sein werden, ferner eine Darstellung des Domes in vollkommen fertigem Zustande, sowie Kostenanschlag und Ausführungsplan. Sämmtliche Arbeiten sollen bis Mitte des nächsten Jahres fertiggestellt sein.

* **Aus den Reichslanden, 31. August.** Besonders in militärischen Kreisen war hier schon vor einiger Zeit die Rede davon, bei dem Besuch des Kaisers auch die Einrichtung eines Generalcommandos in Metz und Theilung des bisher fast auf doppelter Stärke stehenden 15. Armeecorps zur Sprache zu bringen. Augenblicklich werden nun, wie der „V. Z." bestätigt wird, diesbezügliche Vorschläge ausgearbeitet, die dem Kriegsministerium eingesandt werden, um bei dem im Herbst zusammentretenden Reichstage die mit dieser Trennung und eventl. Vermehrung der in Elsaß-Lothringen garnisonirenden Truppen um einige Feldartillerie und ein Jäger- und Trainbataillon nöthig werdenden Mittel zu beantragen.

Saargemünd, 1. Sept. Heute Mittag fand die Eröffnung der **landwirthschaftlichen Ausstellung** durch den Statthalter, Fürsten v. Hohenlohe, statt. Nach der Vertheilung der Preise hielt der Statthalter eine Anrede, in welcher er seiner Freude über die zahlreiche Betheiligung seitens der Bevölkerung, sowie über die schönen, zur Ausstellung gelangenden Landesproducte und Thiere aussprach; mit besonderer Genugthuung gedachte der Statthalter auch der zahlreichen Dienstboten, die sich durch langjährige treue Dienste ausgezeichnet hatten. Die Regierung wende der nothleidenden Landwirthschaft ihr besonderes Interesse zu, dieselbe habe dazu reichliche Mittel bewilligt. Nachmittags 3 Uhr fand ein Festmahl statt, an welchem gegen 400 Personen theilnahmen. Der Statthalter brachte folgenden Trinkspruch aus: „Meine Herren! Ich lade Sie ein, dieses Glas edlen, echten deutschen Rheinweines zu erheben und es zu leeren auf das Wohl unseres allergnädigsten Kaisers, Se. Maj. der Kaiser lebe hoch!" Die Festversammlung stimmte begeistert ein. Die Musik spielte „Heil dir im Siegerkranz". Der Kreisdirector v. Kramer brachte in schwungvollen Worten einen Toast auf den Statthalter aus, welchen dieser dankend mit einem Hoch auf die Stadt und den Kreis Saargemünd, sowie auf den ältesten einheimischen Bürgermeister Huk und den Kreisdirector erwiderte. Nachdem die Tafel aufgehoben worden war, begab sich der Statthalter durch die dichtbesetzten Straßen nach dem Bahnhof, von wo aus die Abreise um 6 Uhr erfolgte. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Septbr. Der Kaiser trifft morgen früh 6 Uhr aus Ischl hier ein und wird im Laufe des Vormittags den Minister Josipovic behufs Abnahme des Eides in Audienz empfangen. Am Abend 8 Uhr begiebt sich der Kaiser mit einem militärischen Gefolge zu den Manövern nach Galizien, wohin der Erzherzog Rainer bereits heute Mittag abgereist ist.

Der Fürst von Montenegro ist mit dem Erbprinzen heute Abends 8 Uhr nach Cettinje, der Fürst Nicolaus Dolgorucki nach Petersburg und der Gouverneur Fürst Schermatschitse nach Tiflis abgereist. (W. T.)

* **[Oesterreichische Lehrerinnen nach Chili.]** Die Regierung der Republik Chili in Südamerika hat zwei steierische Lehrerinnen berufen und zu Lehrerinnen am Lehrerinnen-Seminar zu St. Jago, und zwar mit einem Jahresgehalt von 800 Dollars und freier Wohnung, ernannt. Beide Damen sind noch sehr jung, aber als tüchtige Lehrkräfte anerkannt. Dieselben treten schon Anfang September die weite Reise an und werden in der deutsche Cultur fördernden Bildungsstätte zu St. Jago schon in sechs Wochen ihre Amtsthätigkeit beginnen.

Schweiz.

* **[Vergiftete Banknoten.]** Man hat in Lausanne die Entdeckung gemacht, daß die Fünfzig-Francs-Banknoten der schweizerischen Bundesbank, welche mit grüner Farbe gedruckt sind, ein gefährliches Gift enthalten. Zwei Beamte, welche mit Abzählung einiger Packete dieser Banknoten beauftragt waren, erkrankten plötzlich bei dieser Manipulation.

Frankreich.

* **[„Divorçons!"]** Das Amtsblatt der französischen Republik veröffentlicht die Statistik der Ehescheidungen im Jahre 1887, das ist im ersten Jahre nach Votirung des vielbesprochenen Gesetzes über die Erleichterungen zur Lösung des Ehebandes. Das französische Gesetz unterscheidet die Séparation de corps (Trennung) von der vollständigen Ehescheidung (Divorce). Im Jahre 1887 wurde in 1112 Fällen die Séparation in Divorce verwandelt, in 4685 Fällen ist ohne vorhergegangene „Séparation" direct „le divorce" bewilligt worden. Auf 1000 Eheschließungen kamen in Frankreich durchschnittlich 16,5 Ehescheidungen; doch ist zu bemerken, daß diese mittlere Ziffer im Seine-Departement bedeutend überschritten wurde. Hier kamen auf 1000 Eheschließungen 62,8 Ehetrennungen. In 21 von 100 Fällen wurde beim Ansuchen um Divorce der Ehebruch als Ursache angegeben; je 45 von 100 „Divorceurs" waren kinderlos.

* Die „Républ. Franç." berichtet über einige auf dem Uebungsfelde von Chalons angestellte interessante **Schießversuche**: „Es handelt sich diesmal um den Belagerungskrieg. Die Geschosse für unsere Feld-, wie unsere Festungs- und Belagerungsgeschütze sind mit Melinit geladen. . . Das einzige, was man über diesen Sprengstoff weiß, ist, nach einer 1882 veröffentlichten Schrift, daß er aus geschmolzener Pikrinsäure besteht. Seitdem haben unsere Artillerie-Offiziere das Melinit außerordentlich verbessert und in einen geschmeidigen Stoff umgewandelt. Die Sprengwirkung desselben ist vor den Mitgliedern des Budgetausschusses der Kammer 1886 im Fort Malmaison geprüft worden. Das Sprengmittel ist jetzt so leicht zu behandeln, daß in 3 Jahren nur ein einziger Unfall in der Werkstatt des Arsenals von Belfort zu beklagen gewesen ist. Dagegen sind in weniger als 30 Jahren mehr als 100 Unfälle allein mit Sprenggelatine vorgekommen, obgleich dieser Stoff in isolirten Werkstätten verfertigt und mit außerordentlicher Vorsicht versandt wurde. Man hat mehrere tausend mit Melinit gefüllte Geschosse abgefeuert, ohne daß eine einzige vorzeitige Entladung in der Seele der Zündöffnung vorgekommen ist. Das Gleiche läßt sich weder vom Roburit noch vom Hellhofit oder irgendeinem ähnlichen von fremden Artillerien gebrauchten Stoffe sagen. Was wird nun diesem wirksamen Sprengmittel gegenüber aus den Befestigungen? Einige glauben, das Urtheil sei jetzt endgiltig über die Festungen gesprochen; andere verkünden mit General Brialmont das Lob der Panzerthürme. Das Sprenggeschoß, das einen solchen Thurm trifft, gleitet an demselben ab, ohne die Bedeckung zu beschädigen. Unglücklicherweise müßten wir aber Milliarden opfern, um unsere Forts und festen Plätze mit Panzerkuppeln zu versehen. Die Erfahrungen des Uebungsplatzes von Chalons haben auch deutlich gezeigt, daß die Panzerthürme ebensowenig wie die Wälle Schutz gegen eine scharfe, fortgesetzte Beschießung zu bieten vermögen. Hieraus folgt: daß, wenn ein Belagerer auch die Artillerie eines festen Platzes zum Schweigen gebracht, er denselben noch nicht eingenommen hat; er muß ihn erst stürmen und in ihn eindringen. Die Laufgräben bieten ihm dann noch ein Hinderniß, d. h. die kleine Rückschanze am Ende des Grabens, die mit schnellschießenden Kanonen ausgestattet ist, welche mit ihren Kugeln und Kartätschen den Graben bestreichen. Man muß daher die Laufgräben schützen; so lange dieselben noch unverletzt sind, werden die feindlichen Angriffscolonnen zögern, in dieselben hinabzusteigen, denn sie würden nur in die Böschung gelangen können, nachdem sie den Boden mit Leichen bedeckt. Daher haben unsere Genie-Offiziere darauf verzichtet, über den Laufgräben einen Panzerthurm zu errichten; es ist jedenfalls unnütz, den Kanonenschüssen des Belagerungsheeres als Ziel dieses Werk zu bezeichnen, das den Schlüssel der Vertheidigung bildet."

Italien.

* **[Ueber die Gletscherwanderungen der Königin von Italien]** im Gebiete des Monte Rosa wird italienischen Blättern berichtet: Schon im vorigen Jahre hat die Königin Margherita sich durch zahlreiche und anstrengende Bergpartien als tüchtige Alpinistin bewährt; in diesem Sommer aber versuchte sie sich an den allerschwierigsten Gletschertouren, die sehr bedeutende Kraft und Ausdauer erfordern und in der Regel nur von „Gletschermännern" ersten Ranges unternommen werden. So machte sie in der vergangenen Woche einen Theil jener Wanderung, die unter dem Namen der „großen Tour um den Monte Rosa" allen Kennern des Zermatt-Gebiets als ebenso reich an großartigen Naturschönheiten wie schwierig und anstrengend bekannt ist. Die Königin, in deren Begleitung sich zwei Cavaliere, zwei Hofdamen, einige Kammerfrauen und Hofbediente, sowie eine genügende Anzahl tüchtiger Führer befanden, verließ am Sonntag, den 18. v. M., Gressoney-St. Jean und wandte sich zunächst über Gressoney-St. Trinité und den reißenden Lysbach nach der St. Anna-Kapelle, von wo man einen herrlichen Blick auf die Gletscher des Monte Rosa und die Berge des Sesia-Thales genießt. Nach Ueberschreitung der Paßhöhe der Betta Furca (2676 M.) stieg sie dann etwa 1½ Stunden bis zu dem auf einer Bergterrasse gelegenen Fiery im Val d'Ayas herab, in dessen kleinem, mehr als bescheidenen Gasthause in 1900 Meter Höhe das erste Nachtlager genommen wurde. Am folgenden Tage stieg die Königin zuerst zum Col des Cimes Blanches und von dort, auf schwierigem Gletscherpfade, zum Matterjoch oder St. Theodulpasse auf, einem der berühmtesten Alpenpässe, der die Grenze zwischen der Schweiz und Italien bildet. Hier in 3324 Meter Höhe wurde in dem kleinen, von Schneefeldern und Gletschern gänzlich eingeschlossenen Wirthshause, dem höchsten von Europa, zum zweiten Male übernachtet. Am folgenden Morgen bestieg die Königin, bei leidlich klarem Wetter, das Breithorn (4170 Meter) dessen Gipfel in etwa 4 Stunden vom Theodulpasse zu erreichen ist und auf dem die Aussicht auf die ganze Kette der Walliser und Berner Alpen der vom Monte Rosa an Großartigkeit nichts nachgiebt. Nach der Rückkehr zum Theodulpasse stieg die Königin mit ihrer Begleitung zu dem allen Besuchern des Wallis bekannten, 1½ Stunden über Zermatt gelegenen Riffelhaus hinab, wo ein zweitägiger Aufenthalt genommen wurde. Der Rückmarsch nach Gressoney erfolgte, abgesehen von den wegfallenden Bergbesteigungen, auf demselben Wege über das Matterjoch. Nach ihrer glücklichen Ankunft in Gressoney wurde der Königin das künstlerisch ausgestattete Ehrendiplom des Alpenclubs von Bologna überreicht.

Schweden und Norwegen.

* **[Norwegische Marinemanöver.]** Großes Interesse erregen die diesjährigen Uebungen der norwegischen Marine im Dröbaksund, an der für die Vertheidigung der Hauptstadt wichtigsten Stelle des Christiania-Fjord. Hier ist der richtige Ort für eine wirksame Minensperre, welche der Vertheidiger mit seinen Batterien bestreichen kann, während Torpedoboote den Feind beunruhigen und Küstenvertheidiger hinter der Sperre Wacht halten. Bei Dröbak befindet sich jetzt ein ganz bedeutender Theil der Flotte. Es liegen dort die Corvetten „Nornen" und „Alfen", das Kasernenschiff „Nidaros" und der Kutter „Rosanäs", weiter befinden sich dort die Kanonenboote „Gor", „Nor" und „Fyr" und vier Torpedoboote, sowie einige Fahrzeuge zum Auslegen der Minen, Kabelboote, Dampfbarkassen etc. Bei den Uebungen soll festgestellt werden, ob eine feindliche Flotte im Stande ist, bei einem nächtlichen Ueberfall den Eingang in den Sund zu erzwingen. Eingehende Versuche sollen auch mit elektrischem Licht gemacht werden, insbesondere soll festgestellt werden, welchen Einfluß der Pulverdampf auf die elektrische Beleuchtung eines Minenfeldes hat. Die gesammte norwegische Presse ist über diese Flottenübungen bei Dröbak sehr erfreut; man ist sicher, daß, wenn überhaupt Norwegen nur von der Seeseite bedroht werden kann und daß, wer Christiania hat, Norwegen hat. Man billigt deshalb alle Maßnahmen, welche darauf gerichtet sind, einem etwaigen Feinde den Seeweg nach Christiania zu versperren, und da hier die Natur im Bunde mit der Landesvertheidigung steht, so kann man allerdings sagen, daß die norwegische Flotte eine sehr dankbare Rolle zu lösen hat. Jedenfalls würde die Erzwingung des Dröbaksundes viel kosten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Sept. Der **Kaiser** wohnte Vormittags dem Manöver der ersten Gardeinfanteriedivision bei Jeßnitz bei, welches mit einer Parade schloß, und begab sich Mittags nach Züllichau, um die zweite Gardeinfanteriedivision zu besichtigen. Ueberall war ein massenhafter Zudrang der Bevölkerung, welche begeisterte Kundgebungen darbrachte.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des **Polizeiassessors Proske in Danzig** zum Polizeirath. Der Seminarlehrer Kleckamm zu Berent ist als erster Seminarlehrer nach Paradies versetzt.

— Nach der „Post" erwartet man unter den **militärischen Vorlagen**, welche dem Reichstage in seiner nächsten Tagung zugehen werden, eine solche für Errichtung von zwei neuen General-Commandos. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß eine **Theilung des 15. Armee-Corps** beabsichtigt ist, das zur Zeit nicht weniger als 49 Bataillone Infanterie zählt, also über den gewöhnlichen Umfang eines Armee-Corps weit hinausgeht. Da dasselbe an Feld-Artillerie heute nur den geringen Bestand von 2 Regimentern zu je 9 Batterien hat, so benöthigte dasselbe einer erheblichen Vermehrung, wozu die kürzlich gebildeten dritten Abtheilungen der älteren Feld-Artillerie-Regimenter ein geeignetes Mittel bieten. Es bedürfte dann noch der Bildung der Stäbe von einem Armee-Corps, einer Infanterie-Division, einer Infanterie- wie einer Feld-Artillerie-Brigade. Das zweite der neu zu bildenden General-Commandos sucht die „Post" in den Ostmarken des Reiches. Nach der Theilung der Provinz Preußen in die Provinzen West- und Ostpreußen wäre die Errichtung eines zweiten General-commandos recht angezeigt gewesen. Sie unterblieb jedoch mit Rücksicht auf Rußland. Nachdem dies aber im vergangenen Jahre in den Militärbezirken Wilna und Warschau je ein Armeecorps neu gebildet hat, kann ein solcher Grund für die Unterlassung nicht mehr ausschlaggebend sein. Mit der gedachten Umbildung würde eine Truppen-Vermehrung nicht beabsichtigt sein. Die oben erwähnten Artillerie-Abtheilungen zu zwei Batterien würden aus ihren bisherigen Verbänden ausscheiden und neue Abtheilungen zu drei Batterien daraus hervorgehen. Alles dies hat mit der neueren französischen Militärgesetzgebung keinerlei Zusammenhang. In Frankreich wie in Italien haben die Armeecorps von vornherein eine gleichförmige Zusammensetzung erhalten. Oesterreich-Ungarn wie Rußland haben sich einer solchen in neuerer Zeit sehr genähert. Nur Deutschland steht in dieser Hinsicht noch vereinzelt da.

London, 2. Septbr. Die **Vereinigung der Rheder** verlangte von den Directoren der Dockgesellschaften das Recht, ihre eigenen Arbeiter für die Beladung und Entladung der Schiffe verwenden zu dürfen; den Directoren wurde eine 24stündige Bedenkzeit gewährt. Die Rheder wollen versuchen, mit den Strikenden sich auseinanderzusetzen, falls die Forderung zugestanden wird.

Dundee, 2. September. Die **Jahresversammlung des Rathes der Gewerkvereine** (trades unions) Großbritanniens nahm heute einstimmig eine Resolution an, welche die Forderungen der Dockarbeiter für gerechtfertigt erklärt und die Gewerke des ganzen Königreichs auffordert, den Strikenden jede mögliche Geldunterstützung zu gewähren.

Danzig, 3. September.

* **[Gustav Adolf-Verein.]** Jeder Zug, welcher gestern hier eintraf, brachte von nah und fern Festgenossen, welche sich zum größten Theil zu dem geselligen Zusammensein im kleinen Saale des Hotel du Nord einfanden. Es entwickelte sich hier jenes charakteristische Leben und Treiben, welches

---

Maulwürfe, die aus ihren unterirdischen Gängen hervorlugten. Sie betrachteten eine kleine Chinesin, die mit ihren winzig kleinen Füßen einem häßlichen Drachen aus dem Wege ging; dieser, mit einem menschlichen Haupt verziert, ruhte auf einem aus Geldsäcken bestehenden Lager und sonnte sich.

Auf der anderen Seite wandelte ein junger Chinese mit einer Laute in den Händen, und vor dem Drachen breitete sich eine Wasserfläche aus, über welche eine geschweifte Brücke führte, an der ein kleines Boot befestigt war. Auf einem anderen Feld sah man wilde schäumende Meereswogen, und im Vordergrunde gewahrte man eine zweite Brücke, auf welcher der alte Drache mit einem krummen Säbel in der erhobenen Vorderpfote stand und mit wüthendem Blick auf die Beiden einhaute, die jetzt im Boote saßen und von den Wellen fortgeführt wurden. Ganz oben lag eine Insel mit vielen Klippen, Grotten, Glockenthürmen und Tempeln, und hier war das Boot im Schutz der Klippen unter wehenden Palmen gelandet. Mit dem letzten Felde war Palembang allem Anscheine nach nicht fertig geworden. Hier lag das abgehauene Haupt des Drachens vor einer Reihe Stufen, die zu einem Tempeltheil führten. Die handelnden Personen waren nur leise skizzirt, aber sie schienen einander umschlungen zu halten, während sich zur Linken eine Figur befand, die auffallende Aehnlichkeit mit einer Syrinxflöte zwischen zwei Kirchenpfeilern hatte.

Van Geldern betrachtete Palembangs Kunstwerk mit steigender Wuth, denn je länger er dasselbe ansah, desto klarer wurde es ihm, was der Schwarze mit seinen Allegorien hatte sagen wollen. Der Drache in der Mitte sollte natürlich niemand anders sein, als er selber; denn wie frevelhaft es auch erscheinen mochte, das unförmliche Haupt desselben umwallte eine mächtige Alongeperrücke, und die Züge seines Antlitzes hatten, trotz ihrer thierischen Wildheit, doch unverkennbare Aehnlichkeit mit ihm. Daß Palembang mit der kleinen Chinesin seine Tochter Doris meinte, war ja auch nicht schwer zu errathen; aber wer in aller Welt konnte der lautenschlagende Chinese sein? Van Geldern schlug sich vor die Stirn, und als sei ihm plötzlich ein Licht aufgegangen, ballte er die Faust, fuhr damit in der Luft hin und her und rief mit zornbebender Stimme: Niklas van Dyk, so wahr ich lebe, ist das nicht eine Orgel, die der verdammte schwarze Schlingel da oben hingezeichnet hat? Und der lumpige Organist, der jämmerliche Orgeldreher wagt es, seine Augen zu meiner Tochter zu erheben? Ich Thor, der ich sie vier Wochen hier auf dem Lande allein ließ! Aber wart' Er nur, Monsieur Niklas, ich will Ihm schon Eins aufspielen, so daß ihm die Lust vergehen soll, die Orgel in unserer alten Domkirche je wieder zu spielen.

„Ein Organist! Ein Lautenschläger, der für lumpige zehn Gulden in der Stadt umherläuft! — Und meine Tochter? Nein, das ist doch fast zu lächerlich!"

Und van Geldern brach in ein so krampfhaftes Gelächter aus, daß die große chinesische Puppe sich veranlaßt fühlte, mit ihrem hohlen Kopf langsam und bedächtig zu nicken, als wolle sie sagen: „Du hast Recht, Mynheer van Geldern — ein lumpiger Organist! — Ja, wahrhaftig, das ist lächerlich!" (Fortsetzung folgt.)

solchen Zusammenkünften eigenthümlich ist. Hier trafen sich zwei Studienfreunde, die sich vielleicht seit den Universitätsjahren nicht wieder gesehen hatten, und erzählten sich in traulichem Beisammensein von ihren Erlebnissen, dort begegneten sich andere, die ihre Bekanntschaft auf einer früheren Generalversammlung gemacht hatten und sie hier erneuerten. Schon jetzt sind aus allen Gegenden Deutschlands und aus den Nachbarstaaten zahlreiche Delegirte eingetroffen, doch ihre Zahl wird sich heute im Laufe des Vormittags ganz bedeutend steigern, da die meisten der Festgenossen, welche am Sonntag durch Amtsgeschäfte in Anspruch genommen waren, erst am Montag ihre Reise haben antreten können.

r. **[Wilhelm-Theater.]** Das seit einigen Tagen auftretende, größtentheils aus neu engagirten Kräften bestehende Personal bot wieder in mancher Hinsicht bemerkenswerthe Leistungen. Ein non plus ultra ist der Tanz-Komiker Herr Liedke-Carlsen, der schon durch seine originelle Figur allein die Zuschauer zu unwiderstehlicher Heiterkeit hinriß. Herr Kalnberg dagegen erwarb sich durch seine treffenden Parodien lebhafte Zustimmung. Wenn wir ferner die Duettisten G. und E. Bertini erwähnen, welche den feurigen Typus südlichen Blutes in ihren Vorträgen bekunden, wobei namentlich die umfangreiche Alt-Stimme des Frl. Bertini entzückte, so ist damit die Reihe der der Polyhymnia huldigenden Künstler noch keineswegs abgeschlossen. Auf anderen Gebieten errang der Kopfequilibrist Herr Stafford durch seine wahrhaft erstaunlichen Leistungen unbestritten die Palme, während die Truppe Alfieri vorzügliche Schulung in der Parterre-Gymnastik zeigte und in Kraftproductionen an römischen Ringen excellirte. Zum Schluß sei noch Herr Charles Cäjaro genannt, ein Jongler par excellence, der seiner viel ausgeübten Kunst eine neue Richtung zu geben weiß und hauptsächlich brennende Lampen bei seinen schwierigen Experimenten benutzt.

⊖ **Putzig**, 1. Sept. Bei der am heutigen Tage vollzogenen **Kirchen-Ersatzwahl** wurden an Stelle des verstorbenen Herrn Strandhauptmann Klotz und des nach L. verzogenen Herrn Amtanwalt Horn die Herren Gutsbesitzer Hannemann-Polzin und Kaufmann Bacho hier als Kirchenrathsmitglieder und in die Gemeinde-Vertretung folgende Herren gewählt: die Administratoren Glahn-Cettnau und Weise-Schlatau, Organist Witte und Kreissecretär Wudicke hier. — Auf Anordnung des Herrn Kreisphysikus ist die hiesige fünfklassige **katholische Schule geschlossen** worden, da die Mehrzahl der Kinder an Masern erkrankt ist.

R. **Pr. Stargard**, 2. Sept. Herr **J. Goldfarb** stiftete aus Anlaß seines 50jährigen Geschäftsbestehens zu Gunsten seiner invaliden Arbeiter einen Fonds von 10 000 Mk., überreichte jedem ein Sparkassenbuch von 50 Mk., den Frauen derselben über 25 Mk. und bedachte die Angestellten seines Geschäfts mit sehr reichen Gratificationen. Den ersten Buchhalter, Herrn Weiß, ernannte er zum Procuristen.

(=) **Kulm**, 1. September. Der Kreisausschuß hat beschlossen, dem **Kreistage** eine Vorlage wegen Erwirkung eines allerhöchsten Privilegiums zu machen, durch welches der Kreis Kulm ermächtigt wird, die 4½ procent. Kreisobligationen aller 4 Emissionen in 3½ procent. zu convertiren, mit der Maßgabe, daß die **Convertirung** durch Abstempelung erfolge, eine Convertirungsprämie nicht gezahlt werde und daß die Tilgungsfrist in den 4 Anleihen und die jährlich aufzubringenden Tilgungsbeträge unverändert bleiben. Die Durchführung der Convertirung soll der Kreis-Sparkasse übertragen werden. — Der deutsche **Schützenverein**, der den Mangel eines eigenen Heims seit Jahren tief empfindet, geht nunmehr mit der ernsten Absicht um, auf der Graudenzer Vorstadt ein Stück Land vom Magistrat der Stadt Kulm zu kaufen, um dort ein **Schützenhaus** zu erbauen. Wenn die eingeleiteten Verhandlungen wegen des Kaufpreises bald zum Ziele führen, dann ist Aussicht vorhanden, daß die Mitglieder des Vereins schon im Jahre 1890 ihr jährliches Schützenfest im eigenen Heim feiern können. — Der Beschluß des Kreistages, den Zinsfuß für Einlagen der **Kreissparkasse** bis zum Betrage von 1000 Mark auf 3½ Proc. und von 1001 bis 5000 Mark auf 3 Proc. festzusetzen, ist vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden und tritt am 1. Januar 1890 in Kraft.

-g- **Königsberg**, 31. August. Zum zweiten Male hat dieser Tage hier die **russische National-Vocal-Kapelle** unter der Direction des Dmitri Slaviansky d'Agreneff Einzug gehalten. Unser großes Hufenetablissement „Flora" hatte am ersten Abend des Auftretens dieser eigenartigen, mit luxuriösem Pomp kostümirten Sängergesellschaft den Besuch von Tausenden zu verzeichnen. Das Repertoire umfaßt nur nationale Volkslieder und größere Gesänge. Der vorzüglich geschulte Chor von ca. 60 Köpfen verfügt über ganz außerordentlich schöne Klangmittel. Besonders ist es der Schmelz der weiblichen Stimmen und des Knabenchors, der in den Pianostellen bestrickend wirkt, während der tiefe Baß einzelner Sänger durch seine Stärke frappirt. Nach Beendigung des Gastspiels begiebt sich die Gesellschaft direct zur Weltausstellung nach Paris.

-g- **Königsberg**, 2. Sept. Verbunden mit dem Festakte der Sedanfeier, wurde heute für die Schüler des Altstädtischen Gymnasium die **neue Aula** mit der ersten Morgenandacht eingeweiht. Die Festrede über die Bedeutung der Schlacht bei Sedan hielt Oberlehrer Wittrien, während die Selecta mehrere Chorgesänge, darunter zum Schluß „Die Wacht am Rhein" vortrug. — Hier herrscht in letzter Zeit wieder in höchstem Maße die **Diphtheritis** unter den Kindern. In der chirurgischen Klinik wurde im Laufe der Woche in sechs Fällen die Tracheotomie mit vorerst günstigem Erfolge vorgenommen.

Literarisches.

* **Die doppelte Buchführung für das Bankgeschäft**, theoretische und praktische Anleitung zur Erlernung der doppelten Buchführung für diese Branche nebst Belehrungen und Erklärungen über Werthpapiere aller Art, Börsen und Börsengeschäfte, Börsenberichte etc., sowie die Börsenordnungen und Usancen der Börsen zu Berlin und Wien. Von Wilh. Trempenau. (Leipzig, Verlag von G. A. Glöckner.) Der Buchhaltungen für Waarengeschäfte giebt es eine stattliche Reihe, für das Bankgeschäft deren aber nur wenige. Namentlich ist Mangel an derartigen Werken, welche den bis dahin Unkundigen ohne allzugroße Mühe und in kurzer Zeit befähigen, diese für das Bankfach so äußerst wichtige Kenntniß und Fertigkeit theoretisch richtig aufzufassen und zum praktischen Gebrauche anzueignen. Diesem Mangel hilft das genannte Werkchen in wirksamer Weise ab.

* Die **September-Nummer** von **Westermanns Illustrirten deutschen Monatsheften** bringt die Novellen „Die Handschuhbraut" von Wilhelm Berger, „Die Herbergsmutter" von Otto Roquette und „David und Goliath" von Hermine Villinger; ferner den Schluß der beiden illustrirten Abhandlungen „Erinnerungen an Theben" von Th. Harten und „Eine Fahrt durch Dalmatien" von H. E. v. Berlepsch; dann eine biographische Studie von L. Pietsch über „Ossip Schubin" (Frl. Lolo Kirschner) nebst Porträt; einen Aufsatz über den Philosophen Hermann Lotze von Thomas Achelis, ebenfalls mit Porträt; eine Abhandlung über die „Culturpflanzen im Dienste des Menschen" von Wilh. Richter und literarische Notizen.

* Das fünfte der Ausstellungshefte der „**Kunst für Alle**", herausgegeben von Fr. Pecht (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm. Fr. Bruckmann in München), enthält an ganzseitigen Bilderbeilagen „Am Kamin" von Paul Höcker, „Bei Neapel" von Oswald Achenbach, „Wiegenlied" von Karl Blos und „Die Fischer kommen" von Karl Raupp, denen sich Textbilder nach Böcklin, Havenith, Rob. Köhler, Schmutz-Baudiß, Otto Friedrich etc. anschließen. Der Herausgeber setzt seine Berichte über die erste Münchener Jahres-Ausstellung fort. Dr. P. Schumann behandelt die Frage der farbigen Plastik und Joh. Proelß giebt eine Novelle aus dem Künstlerleben „Plein air". Daran schließen sich Ateliernotizen etc.

⊙ **Der Krieg von 1870/71, dargestellt von Mitkämpfern.** (Nördlingen, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.) Von diesem eigenartigen und von uns schon mehrfach anerkennend besprochenen Werke liegt der vierte und fünfte Band vor. Der vierte Band, von Bolho v. Pressentin verfaßt, behandelt die Belagerung von Paris und die Kämpfe in Nordfrankreich, der fünfte von C. Tanera den Krieg in Südfrankreich, an welchem die Baiern hervorragenden Antheil gehabt haben. Wir haben schon oft auf das glänzende Darstellungstalent Taneras aufmerksam gemacht und können nur bestätigen, daß auch das vorliegende Werk sich durch dieselben Vorzüge auszeichnet wie die früheren. Neben der klaren und anschaulichen Darstellung von Schlachten und Gefechten, welche den gebildeten militärischen Schriftsteller erkennen lassen, finden sich Scenen voll des übermüthigsten Humors und Schilderungen von Schlachtfeldern von ergreifender Naturwahrheit. Das ganze Werk liest sich wie ein spannend geschriebener Roman und doch wird es weder eine Militärperson noch ein Laie aus der Hand legen, ohne sein Wissen erheblich bereichert zu haben.

* Das Septemberheft der „Deutschen Rundschau" hat folgenden Inhalt: Wahrheit, Novelle von K. Frenzel (Schluß); — Das neueste Berliner Galeriewerk, von Karl Frey; — Mirabeau in Berlin, von Alfred Stern; — Shakespeare im Anbruch der classischen Zeit unserer Literatur, von Bernh. Suphan; — Quer durch Grönland; — Abessynien und die letzten Tage des Negus Negest Johannes, von G. Rohlfs; — Die Rudercommandos an Bord der deutschen Schiffe, von W. A. Berger; — Die Hundertjahrfeier des „Journal des Débats"; — Fanny Lewald; — Politische Rundschau; — Kunst und Literatur; — Ein Buch über Wien; — Literarische Notizen und literarische Neuigkeiten.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der hundertjährige Todestag des Abts Jerusalem.]** Am 2. September 1789 starb der Abt Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem, der Gründer des in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu hoher Blüthe gelangten Carolinums in Braunschweig, welches in neuerer Zeit erst in die herzoglich technische Hochschule Carola Wilhelminiana umgestaltet ist. — Jerusalem, einer der bedeutendsten Theologen seiner Zeit, ein Freund Lessings, geboren zu Osnabrück 1709, wurde vom Herzoge Karl I. 1742 als Hof- und Reiseprediger nach Braunschweig berufen, zugleich auch mit der Erziehung des damaligen Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand betraut; drei Jahre später trat nach seinem Plane das Carolinum, eine Mittelanstalt zwischen Gymnasium und Universität, ins Leben, dessen Curator zunächst der berühmte Lorenz v. Mosheim, später Jerusalem selbst wurde. Sein Verdienst war die Berufung von Gelehrten wie Zachariä, Ebert, Gärtner, Schmied, Eschenburg u. a. an das Collegium, durch welche ein reges geistiges Leben in Braunschweig hervorgerufen wurde. Jerusalem wurde noch im hohen Alter durch den Tod seines einzigen Sohnes Wilhelm, welcher sich 1772 zu Wetzlar erschoß, hart geprüft; eine Katastrophe, welche bekanntlich Goethe als Vorwurf für seinen „Werther" benutzt hat. — Die herzoglich technische Hochschule wird den hundertjährigen Todestag ihres Gründers erst nach Wiedereröffnung der Vorlesungen im November feierlich begehen.

* **[Ein flüchtiger Bankdirector.]** Aus Genua wird gemeldet: Marquis Spinola, der Dirigent der Genueser Filiale der Banca Nazionale, wurde mit Hinterlassung eines Mancos von 200 000 Lire flüchtig.

* **[Blaubeeren-Wein.]** Aus Berlin, 31. Aug., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Graf Arnim-Muskau, in dessen Waldungen im vorigen Jahre für 20 000 Mk. Blaubeeren gesammelt und von Händlern in Muskau nach Stettin zur Verschiffung nach Bordeaux geschickt worden sind, veröffentlicht in den „Görl. Nachr.", daß er im vorigen Herbst 6000 Liter Beerenwein hat keltern lassen, welcher unter Zusatz von 15 Kilo Zucker auf 100 Kilo Saft nach einjähriger Lagerung ein dem Traubenwein ähnliches Getränk ergeben hat, dessen Herstellungspreis sich auf etwa 20 Pfennige, also etwa ½ des Branntweinpreises stellt. [illegible] Bei dem großen Beerenreichthum der deutschen Waldungen, in denen noch immer für Tausende von Mark Beeren ungepflückt alljährlich verkommen, könnten, wie Graf Arnim ausführt, sehr bedeutende Mengen Beerenwein bereitet werden, zumal die Beerenweinbereitung einfach ist, nur eine gewisse Aufmerksamkeit erfordert und jedem Gastwirth, auch in kleineren Orten, die Möglichkeit gegeben ist, mit Anlage eines guten Kellers ohne erhebliche Kosten den Wein selbst herzustellen. „Gehen wir daher", schließt er, „nicht achtlos an dem eigenen Gute vorüber, das so nahe liegt. [illegible]"

* **[Im Zeitalter der Titel.]** Die in Darmstadt erscheinenden „H. Hess. Volksblätter" bringen folgende Notiz: „Gr. königl. Hoheit der Großherzog hat dem Herrn Jacob Becker in Darmstadt den Titel „Hofkrautreinschneider" verliehen." Wir gratuliren!

* **[Ueber einen Riesenweinstock]** berichtet die „N. Freie Presse": Großes Aufsehen macht seit zwei Jahren der Weinstock des Johann Fried in Hausgsdorf in Niederösterreich, welcher damals mehr als tausend Trauben getragen hatte. Den unermüdlichen, 66 Jahre alten Besitzer hat dieser Erfolg nicht ruhen lassen, und er hat es richtig dahin gebracht, daß der in dem Hofe seines Häuschens stehende, jetzt erst vier Jahre alte Weinstock dieses Jahr mehr als 2000 volle saftige Trauben trägt und dadurch eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges geworden ist. [illegible] Einer oberflächlichen Schätzung nach wird er von dem Ertrage der 2000 Trauben tragenden Stöcke [illegible] Liter guten Wein bekommen. [illegible]

* **[Die größte Bühne der Welt]** wird gegenwärtig im Pariser Industriepalaste gebaut. [illegible] ist 65 Meter breit, der Vorhang 45 Mtr. breit und 56 Mtr. hoch; über demselben ist in Goldbuchstaben die Inschrift: Exposition universelle 1889 angebracht; darunter in einem Wappenschilde die verschlungenen Buchstaben R. F. — Die Bühne, so breit und hoch als der Vorhang, hat eine Tiefe von 44 Mtr. und wird durch 18 Gasständer beleuchtet. Der Zuschauerraum wird 22 500 Sitzplätze enthalten. [illegible]

* **[Großartige Idee.]** Aus Nordamerika wird wieder eine großartige Idee gemeldet. Man will nämlich den Jerome-Park bei Newyork, [illegible] ganz mit Glas überdecken, das Ganze dann elektrisch beleuchten und an Winterabenden daselbst Pferderennen abhalten. So verblüffend für das europäische Publikum der Gedanke sein mag, einen ganzen großen Rennplatz mit allem, was drum und dran hängt, unter Dach zu bringen, beleuchten und heizen zu wollen, so scheint das Unternehmen doch Aussicht auf Verwirklichung zu haben, da kein anderer, als der bekannte amerikanische Millionär und Rennstallbesitzer Mr. P. Morillard an der Spitze desselben steht. [illegible] Jerome-Park ist vom Centrum der Stadt mittels Hochbahn in einer halben Stunde zu erreichen.

Elze (Prov. Hannover), 28. August. **[Grober Unfug.]** [illegible]

St. Gallen, 28. August. **Eine Katastrophe** [illegible]

London, 31. Aug. [illegible]

Verloosungen.

Braunschweig, 31. August. Gewinnziehung der **Braunschweiger 20-Thaler-Loose.** [illegible]

Zuschriften an die Redaction.

Zoppot, 31. August. [illegible] Zoppots zu steigern und die Vorliebe für die Wohnungen der gedachten Strecke zu befördern, wollen wir dahin gestellt sein lassen; jedenfalls bewundern wir die Langmuth der Adjacenten, die sich diese „Luftverbesserung" so ohne weiteres gefallen lassen.

Briefkasten der Redaction.

J. D. M. hier: Nach dem Gesetz vom 22. Mai 1881 über die Ausübung resp. Beschränkung der Küstenschiffahrt kann das Recht der Küstenschiffahrt durch Staatsvertrag oder durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes ausländischen Schiffen verliehen werden. Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 29. Dezember 1881 ist das Recht der Küstenschiffahrt den Schiffen von Belgien, Brasilien, Dänemark, Großbritannien, Italien und Schweden-Norwegen eingeräumt worden. Zu diesen Staaten treten nach einer späteren Verordnung noch die Niederlande hinzu. Auf Grund dieser Verordnung würde es also einem dänischen Schiffe erlaubt sein, Güter von einem deutschen Hafen zum anderen zu befördern.

Standesamt.

2. September.

Geburten: Schiffszimmergef. Herm. Schewski, S. — Buchhalter Max Ziemann, S. — Schneidergef. Peter Ehlert, S. — Reifschläger Eduard Paulsen, T. — Arb. August Andreas, S. — Schlossergef. Georg Johannes Ziele, S. — Bataillons-Büchsenmacher Rudolf Rieck, T. — Arbeiter Heinrich Haase, T. — Büchsenmacher Franz Rossin, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schuhmachermeister Johannes Albert Paul Lipinski und Wwe. Marie Auguste Kratzki, geb. Mußmann. — Brauerei-Verwalter Julius Reinhold Hoffmann in Bromberg und Katharina Emma Pfeffer hier. — Schuhmachergef. Friedrich Ferdinand Cremonke und Elisabeth Johanna Malwine Jacobsen. — Schmiedegef. Michael Hieronimus Willma und Johanna Martha Krzesinski. — Arb. Friedrich August Grohnert und Wwe. Luise Emilie Reimer, geb. Nestroch.

Heirathen: Schneidergeselle Gottfried Ernst Neumann und Marianne Groskopff.

Todesfälle: S. d. kgl. Schutzmanns Emil Laubschat, 5 M. — T. d. Schlossergef. Ferdinand Gatzwiller, 2 J. — Maschinenwärter Gregor Jäschke, 59 J. — Arbeiter Wilhelm Koslowski, 23 J. — S. d. Müllergef. Kristups Pempe, todtgeb. — T. d. Seefahrers Julius Zegke, todtgeb. — Schuhmachermstr. Jacob Wilm, 59 J. — Arbeiter Hermann Koschnitzki, 28 J. — T. d. Arbeiters John Prahm, 4 M. — Arbeiter Heinrich Jankowski, 53 J. — S. d. Zimmermeisters Albert Treder, 6 J. — T. d. Kaufmanns Moses Cohn, 2 J. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 2. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 259⅝, Franzosen 190⅞, Lombarden 97½, ungar. 4% Goldrente 85,10, Russen von 1880 —. — Tendenz: still

Paris, 2. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 89,30, 3% Rente 85,55, ungar. 4% Goldrente 84,78, Franzosen —, Lombarden 246,00, Türken 16,50, Aegypter 458,62. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° 35,50, weißer Zucker per Sept. 40,60, per Okt. 38,70, per Oktober-Januar 38,00, per Januar-April 38,00. — Tendenz: fest.

London, 2. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 3/16 per Okt., 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 91, Türken 16⅜ ungarische 4% Goldrente 84¼, Aegypter 90⅛ Platz-Discont 3⅝ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 18, Rübenrohzucker per Oktober 13⅛ Käufer, 14 Verkäufer.

Petersburg, 2. Septbr. Wechsel auf London, 3 M. 95,95, 2. Orient-Anleihe 98⅛, 3. Orient-Anleihe 98¾.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 2. September.

Aufgetrieben waren: 39 Rinder, nach der Hand verkauft; 207 Hammel, ebenfalls nach der Hand verkauft; 247 Landschweine preisten 40—42 und beste Waare 48 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft ging flott. Der Markt wurde geräumt. Es wurde die geringe Zufuhr schnell verkauft, um mit der Bahn verladen zu werden.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 2. Septbr. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 4139 Stück. Das Geschäft wickelte sich schleppend ab. Auch beste Waare war reichlicher angeboten und konnte die vorwöchentlichen Preise nicht halten. Der Markt wurde nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—60 M, 2. Qualität 48—52 M, 3. Qualität 37—44 M, 4. Qualität 32—35 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 12 201 Stück. Trotz lebhaften Vorhandels war der Export gedrückt. Die Preise blieben ziemlich unverändert. Der Markt wurde langsam geräumt. Bezahlt wurde für feinste, schwerste Waare 63—65 M, 2. Qual. 59—62 M, 3. Qualität 54—58 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1593 Stück. Tendenz: langsam, gedrückter als in der Vorwoche. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 48—58 Pf., 2. Qual. 36—46 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 16 387 Stück. Tendenz: Bei flauem Handel waren die Preise weichend. Gute Waare war begehrter, geringe und Magervieh dagegen vernachlässigt. Es blieb trotzdem nur unbedeutender Ueberstand, da im Vorhandel bessere Preise als heute erzielt wurden. Bezahlt wurde für 1. Qual. 46—50 Pf., beste Lämmer bis 56 Pf., 2. Qual. 28—44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Butter und Käse.

Berlin, 1. September. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** In dieser Berichtswoche machte sich, wie stets vor Monatsschluß, etwas schwächere Kauflust geltend, derzufolge die Notirung unverändert belassen wurde. Von Landbutter begegneten nur die besten, reinschmeckenden haltbaren Gorten einiger Nachfrage.

Wir verrechnen (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 100—105 M, IIa. 95—99 M, IIIa. 90—94 M, Landbutter: pommersche 82—85 M, Netzbrücher 82—85 M, schlesische 82—87 M, ost- und westpreußische 78—83 M, Tilsiter 83—88 M, Elbinger 83—88 M, bairische — M, polnische 80—83 M, galizische 70—72—74 M.

Berlin, 1. September. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Hierin keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80 bis 90 M, secunda und imitirten 50 bis 70 M, echten Holländer 75 bis 85 M, neue Waare 65—70 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 40—45 M, Qu.-Backsteinkäse 24—30 M für 50 Kilogramm franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,40 bis 2,65 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. September. Wind: ONO.

Angekommen: Victoria (SD.), Nyholm, Limhamn, Kalksteine. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Quednau a. Gr. Liniewo, Henneberg a. Alt Carwen, Rittergutsbesitzer. Rittergutsbesitzer Hauptmann Schrewe n. Gem. a. Prangschin. Rittergutsbesitzer Bieler n. Gem. a. Jenkau. Rittergutsbesitzer Kämmerer n. Gem. a. Kleschkau. Rittergutsbesitzer Major Kuntze n. Gem. a. Gr. Böhlkau. Rittergutsbesitzer v. Tevenar n. Gem. a. Johannesthal. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. v. Tevenar a. Adlershorst, Major a. D. Frl. Schiefer a. Lagschau. Rittmeister Reimer n. Gem. a. Königsberg. Jäkel a. Memel, Premier-Lieutenant. Geißler a. Peterswaldau, Commerzienrath. Dr. Goldschmidt a. Hamburg. Frl. Drexler a. Berlin, Pfarrer Kittlaus n. Gem. a. Starckenberg. Gröger, Noack, Scheeg, Schultze, Berthold a. Berlin, Nieland a. Barmen, Guilbe a. Saintes, Horch Buhle a. Hamburg, Vandlen a. Straßburg i. E., Schneider a. Bremen, Pfister a. Saatz (Böhm.), Löwenherz a. Lemberg, Bieber a. Köln, Herwig a. Mellenbach i. Th., Herrmann a. Frankfurt, Müllenbach a. Coblenz, Gerke a. Leipzig, Landau a. Brodi, Neumann a. Dresden, Lindemann a. Brüssel, Kaufleute.

Hotel du Nord. Pröbst a. München, Oberbeamter. Bichtler a. Merseburg, Deichmann a. Brandenburg, Keil a. Havelberg, Directoren. Spangenberg a. Seitwann, Landwirth. Rechtsanwalt Hinze n. Gem. a. Falkenburg. Graf v. Lubienski a. Warschau, v. Graß a. Klanin, Rittergutsbesitzer. Gintenis a. Breslau, Vers.-Inspector. Krielke a. Berlin, Maurermeister. Commerzienrath Limmer a. Kulmbach, Fabrikbesitzer. Schulz a. Königsberg, Privatier. Dirschauer a. Kriefkohl, Rentier. Kaufmann Seliger n. Gem. a. Berlin. Monasch, Schmidt, Lippmann, Marcus, Ruhm a. Berlin, Roderwald a. Dresden, Blee a. London, Brehmer a. Stettin, Voisin a. Königszelt, Meyer a. Ottensen, Werner a. Hamburg, Wassen a. Thorn, Kunze a. Freiberg i. Schl., Kaufleute.

Hotel de Thorn. Lorentz a. Neustrelitz, Gall a. Danzig, Rechtsanwälte. Riedel a. Carthaus, Gerichtsrath. Adloff a. Carthaus, Sanitätsrath. Schumann, Wonte a. Gogolewo, Born a. Schwidlau, Landwirthe. Pfeiffer a. Rieben, Administrator. Penner a. Neuteich, Director. Ziemens a. Schwidlau, Rittergutsbesitzer. Heilandt a. Marienwerder, Landmesser. Kaufmann Peise n. Gem. a. Königsberg. Gamrath a. Soldau, Amtsrichter. Dr. Berne a. Soden, Director. Hild a. Wiesbaden, Buhlmann a. Mainz, Schubert a. Leipzig, Lotz a. Dresden, Wolfert a. Aachen, Dorn a. Heilbronn, Weber a. Hannover, Sichtling a. Nürnberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Vorräthig bei
A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Blech, Geschichte der 7 jährigen Leiden Danzigs, 2 Bde. M 6.
Brandstäter, Land und Leute des Landkreises Danzig M 4.
Bertling, Gedania, poetisches Album von Danzig M 1,25.
Duisburg, Versuch einer historisch-topographischen Beschreibung der freien Stadt Danzig. M 3. Geschichte der Belagerung und Blokaden Danzigs M 2.
Garbe, Der Artushof, Erzählung aus der Geschichte Danzigs M 3. Danziger Sagen, poetisch bearbeitet. M 1.
Gralath, Versuch einer Geschichte Danzigs, 3 Bde., M 6.
Hinz, Das jüngste Gericht in der Marien Kirche in Danzig, M 0,80.
Hirsch, Die Ober-Pfarrkirche von St. Marien in Danzig, M 4.
Hirsch, Handels- und Gewerbsgeschichte Danzigs M 10.
Hoburg, Geschichte und Beschreibung des Rathhauses in Danzig, M 1,50.
Der Johannesberg bei Danzig, M 3.
Löschin, Geschichte Danzigs, 2 Bde. M 10.
Pawlowski, Die Provinz Westpreußen in 6 Lief. M 2. Populäre Geschichte Danzigs, 3 Hefte, M 1. Geschichte und Beschreibung des Danziger Landkreises mit einer Karte des Kreises, M 1,50.
Bertram, Wanderungen durch die Insel Katzhiel, M 2.
Schumacher, Zacharias Zappio, Liebe und Leben eines Danziger Bürgers, a M 0,50 und a M 1.
Biolet, Nehrung, Geschichte der Danziger Nehrung, M 3.
Voigt, Geschichte Marienburgs, M 7,50.
Wagge, Geschichte Ohras bei Danzig, M 2.
Witt, Marienburg, M 1,30.
Das große Danziger Stadtfest. Humoristische Zusammenstellung der Benennungen der Danziger Straßen. M 0,30.
Führer durch Danzig. Mit 2 Karten und einem Plan der Stadt M 0,50.

Statt besonderer Meldung. Heute Nachmittag 5½ Uhr entschlief nach langerem schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau

Friederike Thiel,
geb. Brohl
im 56. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses tiefbetrübt an
Danzig, den 2. September 1889
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. September, 3 Uhr Nachmittags vom Sterbehause, Vorstädtischen Graben 2 aus nach dem St. Trinitatiskirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der in der Stadt und in den Vorstädten belegenen Grundstücke werden nach der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1863 § 3 betreffend die Revision der Contracte über Reinigung der Schornsteine hierdurch aufgefordert, die mit den Schornsteinfegermeistern abgeschlossenen Contracte dem Unterzeichneten bis zum 1. October cr. im Bureau der Feuerwehr (Stadthof) vorzulegen.
Danzig, den 2. September 1889.
Der Brand-Director.
Bade. (6753

Pferde-Auction.

Zehn überzählige Pferde, worunter mehrere zur Zucht geeignete Stuten, werden am Sonnabend, den 7. Septemb. c., Vormittags 11 Uhr, auf dem Hofe unseres städtischen Depots in der Langgasse meistbietend verkaufen. (6783
Danziger Straßen-Eisenbahn.

Dampfer-Verbindungen
zwischen Stettin und Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., (Riga-Moskau-Nowgorod), Riga (Moskau, Charkow, Jarilow, Rostow, Nischni-Nowgorod), Helsingfors, Wiborg, Kopenhagen, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen (Köln, Mülheim, Mainz, Bingen, Mannheim, Frankfurt a. M. etc.), Middlesborough unterhalten regelmäßig Rud. Christ. Gribel in Stettin. (2311



Dampfer „Wanda" ladet bis Mittwoch Abend hier und in Neufahrwasser nach
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.



Dampfer Weichsel
ladet bis Dienstag Abend nach
Thorn und Wloclawek.
Güter-Zuweisungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna".

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)



Selbst-Unterricht für Erwachsene ... schöne Schrift ... Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

Brustleiden
jed. auch schwerst. Art kann ohne inneres Mittel ... geheilt werden ... Beschreibung an D. Weidhaas, Dresden ...

Musikschule.

Zur Annahme neuer Schüler für Solo-Gesang, Klavier-, Violin- oder Cellospiel bin ich täglich von 2—7 Uhr Nachmittags bereit. Honorar monatlich 5 M.
Die Generalprobe für kirchlichen Gesang findet Dienstag von ½8 Uhr Abends in der St. Marien-Kirche statt. Damen und Herren, welche sich dem Kirchenchore anschließen wollen, bitte ich, sich Sonntag den 8. d. M. Abends von 6—10 Uhr bei mir zu melden.
G. Jankewitz, Director,
Heil. Geistgasse 78.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Erhaltung und Stärkung
der Sehkraft.
Seit mehr als 60 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.
Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.
Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung direct durch die Apotheke zu Aken, sowie auch in den meisten Apotheken.

Weintrauben, sehr süß, frisch v. Stock, 1 Korb 10 Pfund sorgfältig verpackt franco gegen Nachnahme für M 2,55. Ungarwein, roth o. weiß, in 5-Ltr.-Probefäßchen franco gegen Nachnahme für M 3,75 empfiehlt
Eduard Baruch, Weinexport-Geschäft, Werschetz, Südungarn. (6015

Weintrauben, süße, frische, à 10 ℔ Post-Korb M 2,50. Goldäpfel, Birnen, Aepfel M 2,20, reine Ungar-Weine 4 Ltr. roth o. weiß sammt Fäßchen M 3,60, Tokayer-Ausbruch süß M 5,60 liefert portofrei p. Nachn.
Gustav Sturm, Werschetz, Ungarn. (6459

1000 Centner gute Eß-Kartoffeln,
frühe Rosen und frühe weiße, sind in Conradstein bei Pr. Stargard verkäuflich und können nach Belieben des Käufers im Laufe des Monats September abgenommen und franco Bahnhof Pr. Stargard geliefert werden.

Schrotgang mit Steinen zu kaufen gesucht. Adressen unter 6789 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stroh. Jedes Quantum russisches Richtstroh liefere billigst. Off. sub D. 185 Beerwalds Annoncen-Exped. Königsberg i. Pr. (6734

Aus meiner Fleischschaf-Stammheerde (Oxforddown)
verkaufe
sprungfähige Böcke
zum Preise von 75 bis 150 M und 3 M Stallgeld.
Für Impotenz und Drehkrankheit leiste drei Monate Garantie. Räßige bei franco Retournirung gratis, sonst 6 M. (6551
Auf Wunsch Verzeichniß.
Rodems bei Germau i. Pr.
Gembritzki.

Zu verkaufen eine an der Chaussee belegene
Ringofen-Ziegelei
in der Nähe von Danzig mit ganz neuen großen Gebäuden, ca. 67 Hektar vorzüglichem Acker und guten Gebäuden.
Bewerb. erh. sub Nr. 6369 durch d. Exped. dieser Zeitung.

Eine 8pferdige Locomobile sofort billig zu verkaufen. Adressen unter 6720 in der Exp. dies. Zeitung erbeten.

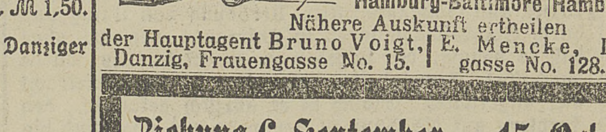
Pianino, gespielte Ausführung in Ton und Spielart billigst Jopengasse 56 II. (6761

---

500 Thl. à 4½ % [illegible] Comt. H. Geistg. 112.

Ein Kapitalist,
gelernter Materialist und Destillateur, in den 40er Jahren, wünscht mit einem Kapital von ca. Mark 50000 irgend ein solides und lukratives Geschäft zu erwerben. Adressen durch E. Schulz, Fleischergasse 5.

Bausach.
In meinem Baugeschäft, Zimmerei und Mauerei, verbunden mit Holzhandlung und Dampfschneidemühle findet ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen als Eleve von sogleich resp. 1. October angenehme Stellung.
W. Kummer,
Architekt und Zimmermeister, Saalfeld Ostpr. (6731



Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-NewYork
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilen (584)
der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse No. 128.

Ziehung 6. September — 15. October d. J.

Als ganz besonders vortheilhaft und gewinnbringend empfehle

Freiburger Loose,

welche mit nachstehenden Gewinnen gezogen werden müssen. Nieten giebt es nicht. Jedes Loos gewinnt mindestens 13 Frcs. Geld. 45 000, 40 000, 5 mal 30 000, 2 mal 25 000, 7 mal 20 000, 19 000, 18 000, 3 mal 16 000, 17 mal 15 000, 4 mal 14 000, 4 mal 13 000, 13 mal 12 000, 22 mal 10 000, 8000, 5 mal 6000, 8 mal 5000, 6 mal 4000, 3000, 57 mal 2000, 20 mal 1600, 9 mal 1500, 108 mal 1400, 12 mal 1200, 90 mal 1000 und sehr viele Gewinne von 800, 700, 600, 500, 400, 350, 250, 200, 150, 100, 80, 60, 50, 40, 35, 30, 21, 20, 19, 18, 17, 16, 15, 14, 13 Francs Geld. Alle Gewinne werden in baar und ohne Abzug ausbezahlt. Nach Eingang des Betrages (Nachnahme-Aufträge werden, weil zu kostspielig, nicht ausgeführt) in Banknoten und Briefmarken, Coupons oder durch Postanweisung versende sofort (6495

Original-Loose à 21 Mk.

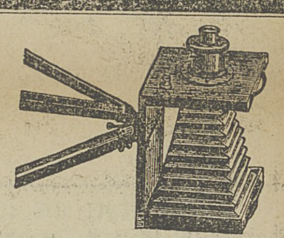
Der Verlust beträgt somit im schlimmsten Falle nur ungefähr 10 M. Amtliche Gewinnliste sofort nach dem Erscheinen umsonst und frei. Hauptgewinne melde auf Wunsch durch Depesche. Ich erstatte volles Geld, wenn Käufer nach Erhalt nicht voll auf befriedigt. Referenzen stehen zu Diensten. Briefporto 20 Pf.

Friedrich Finkenstadt, Maastricht (Holland).

Telegramm-Adresse: Finkenstadt-Maastricht.

Café Central,
vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt seine eleganten Lokalitäten.
Gewählte Speisekarte.
Mittagstisch von 1—3 Uhr.
Münchener und Böhmisch Bier, ff. Weine etc.

Der Ausverkauf
des Heldtschen Concurswaaren-Lagers
findet nur noch in diesem Monat statt und sind noch
Cylinder-Hüte, Filzhüte, Filzschuhe, Mützen und Regenschirme
zu und unter gerichtlichem Taxpreise zu haben
1. Damm 13, Heilige Geistgassen-Ecke.
Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. (6714



Zur Photographie!

Photographische Apparate für Dilettanten von M 24 an, Stirns photographische Geheim-Camera. Trockenplatten von Dr. v. Monckhoven und von Dr. Schleußner, R. Stirns Blitzplatten, photographische Papiere aller Art. Ed. Liesegangs Aristo-Papier, Brillant-Albuminpapier, Chemikalien, Copirrahmen, Entwickelungsschaalen, Trockenständer u. s. w.

Neu!

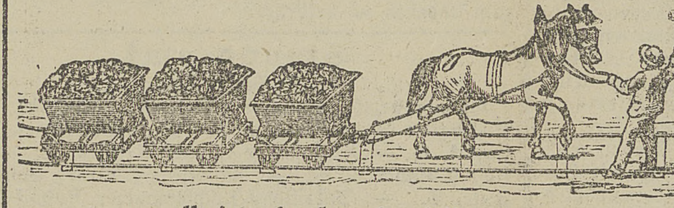
Dr. Backelandts nur in Wasser entwickelbare photographische Trockenplatten,

Pizzighelli-Platinpapier.

Sämmtliche photographische Bedarfsartikel werden zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag geliefert.

Victor Lietzau,
Optische Anstalt in Danzig, Langgasse Nr. 44,
gegenüber dem Rathhause. (6785

Hodam u. Reßler, Danzig,
Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix,



offeriren kauf- und miethweise
Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries
aus der Feldbahnfabrik Orenstein u. Koppel,
Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Axlager.
Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Für jeden Geschäftsmann!
Was kostet ein Proceß?
Anleitung, mittels welcher Jedermann die Gerichts- und Anwaltskosten in streitigen Sachen selbst berechnen kann. (6786
Für den Laiengebrauch herausgeg. von J. Bauer. Preis 1 M
Vorräthig in Theodor Bertlings Buchhandl., Gr. Gerberg. 2.

Ein firm ausgebildeter und bestens empfohlener
Medizinal-Droguist,
welcher 2 Jahre in einem der ersten Drogengeschäfte Danzigs thätig war, sucht bald, spätestens 1. October Stellung. Gefällige Adressen unter 6748 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. — Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet u. erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Handl. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 — 30 Pf. En gros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (3652



Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;
IWAN,
feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.
Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosten, Posen.
Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille, Barcelona 1888.
Zu haben in 1/2 und 1/1 Literflaschen à 1,25 u. 2 M bei Herren C. Bodenburg, Max Lindenblatt, G. Heinecke, G. Schwarz, C. R. Pfeiffer, Ferd. Führer, Paul Detmers, von Kolkow, Oscar Unrau. (2228

Handelsschule.

Der Unterricht beginnt Freitag, den 6. September und findet jeden Dienstag und Freitag, Abends 7—9 Uhr statt.

Unterrichts-Gegenstände.
1. Klasse: Rechnen, Deutsch, Buchführung u. Correspondenz.
2. Klasse: Rechnen, Deutsch und Schreiben.
Schriftliche Anmeldungen nimmt Herr H. Ed. Axt, Langgasse 57, entgegen. (6583
Der Vorstand.

„Deutschland",
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.
(Bisher „Sterbekasse Deutscher Versicherungs-Beamter" genannt.)

Die Gesellschaft schließt Sterbekassen-, sowie Lebens-, Aussteuer-, Alter-Versorgungs- und Renten-Versicherungen ab. Aufnahmefähig ist Jedermann, ohne Unterschied des Standes oder des Berufes. Prospecte gratis.
Vertreter an allen Orten gesucht.
General-Agent für die Provinz Westpreußen:
Fr. Maschke,
6776) An der neuen Mottlau Nr. 6 I.

Adalbert Karau,
En gros. Schirm-Fabrik, En detail.
Langgasse 35, **Danzig,** Langgasse 35.
Sonnen-Schirme
in bekannt größter Auswahl
Regen-Schirme
in besten haltbaren Qualitäten. (6751

Empfehle mein gut sortirtes Lager von
deutschen und englischen
Strick- u. Rockwollen.
Ed. Loewens,
Nr. 56, Langgasse Nr. 56.

W. SPINDLER

Reinigung
aller Arten
Sammet-Kleider von Regen- u. Staub-Flecken, sowie von Druckstellen etc.
im unzertrennten Zustande.

DANZIG,
I. Damm 19.

Färberei.

Neuheiten in Filzhüten und Mützen für die Herbst-Saison
empfiehlt
in überraschend großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.
Speciell feine Wiener Haar-Filz-Hüte,
welche bisher M 8,00, 9,00 gekostet, verkaufe ich, soweit der Vorrath reicht, pro Stück M 4,00.
Woll-Matrosen-Mützen
in jeder beliebigen Farbe billigst.
H. Fränkel, Langgasse 26,
am Polizeigebäude. (6714

Glühlampen
der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft
liefert **zu billigsten Preisen.**
Elektrische Lichtanlagen
werden zu soliden Bedingungen ausgeführt.
F. Zöpke,
Vertreter gesucht. Berlin W., Wilhelmstrasse 98.

Eine größere Anzahl
Maurer und Arbeiter
finden sofort Beschäftigung bei der Zucker-Raffinerie Danzig zu Neufahrwasser. (6704

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche per 1. October cr. einen Commis, flotter Verkäufer. Reflectanten wollen ihre Adressen nebst bisheriger Thätigkeit unter 6775 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Ein Inspektor gesucht. Gehalt 250 M. Antritt sofort. Rittergut Jenkau bei Danzig. (6695

Für mein Zucker-Export- und Commissions-Geschäft suche
einen Lehrling,
der die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst besitzt. (6784
Georg Lorwein, Hundegasse 91.

Agent.
Ein gut eingeführter Agent wird von einer leistungsfähigen Margarine-Fabrik gesucht. Offerten mit Referenzen sub H. W. 1636 an Rudolf Mosse, Hamburg, erb.

Beschäftigungs-Gesuch.
Ein früherer Bahnmeister bittet die Herren Bauunternehmer um Beschäftigung als Bau-Aufseher oder Schachtmeister. Gefl. Off. unter Nr. 6770 an die Exp. d. 3.

Für ein Waaren-En-gros-Geschäft wird ein jung. Commis, der mit der Expedition vertraut sein muß, sofort gesucht.
Gefl. Offerten unt. Nr. 6768 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Im Waaren-Engros-Geschäft ist
eine Volontairstelle vacant.
Gefl. Adressen unt. Nr. 6767 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger, energischer
Acquisiteur
wird von e. Lebens-Versich.-Gesellschaft mit Sterbekasse gegen hohe Prov. f. Danzig u. Umg. ges. Off. u. 6776 in d. Exp. d. 3. erb.

Gesucht wird ein Wirthschaftsfräulein als Stütze der Hausfrau, die selbstständig kochen kann und einem größeren Hausstande vorstehen kann. Nur solche Damen wollen sich melden, die bereits in ähnlicher Stellung gewirkt haben.
Offerten unter Nr. 6638 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Wirthin
für selbstständigen Haushalt, selbstthätig und firm in Butterbereitung zum 1. Oktober verlangt.
Fr. Dörschlag,
Administrator,
Gluckau per Oliva.

Leichter und lohnender
Nebenverdienst
auch für Damen mit ausged. Bekanntenkreis w. v. ein. angeseh. Unternehmen geboten. Anfr. bef. unt. J. W. 7659 die Annonc.-Exp. Rudolf Mosse, München. (6645

Suche p. 1. Oktober einen älteren Commis, der poln. Sprache mächtig, für mein Material- und Schankgeschäft. Persönliche Vorstellung erwünscht. L. Korinski, Dirschau. (6324

Für meine Buchhandlung (Sortiment u. Verlag), verbunden mit Buchdruckerei suche ich einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als
Lehrling.
Wilhelm Dupont, Konitz Westp.

Ein jüngerer Commis,
Materialist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht pr. 1. Oktober anderweitig Stellung.
Adressen unter Nr. 6743 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Conditorgehilfe
23 J. alt, mit guten Zeugnissen versehen sucht v. 15. Septbr. dauernde Stelle. Briefe werden erbeten unter G. Weidmann p. Adr. Hrn. Preuß u. Nowack, Bromberg, Wiener Café. (6636

Langgarten 97/99 ist eine herrsch., neu dekorirte Wohn. v. 5 Zimm. u. Zubeh., Eintr. i. d. Garten per 1. Octbr. ev. früher zu verm. Näh. im Bier-Geschäft daselbst. (6718

Ein am Wasser und an e. Fahrstraße gelegener Hof, z. Lagern von Kohlen oder Baumaterialien geeignet, ist v. sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 6477.

Eine herrsch. Wohnung, Hochparterre, besteh. aus 2 Zimm., Entree, Kammer und Zubehör ohne Küche ist Pfefferstadt 46 vom 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir.

Eine helle freundl. herrschaftl. Wohnung, 3 Zimmer, schöne Küche, verschließbarer Vorflur, 3 Treppen hoch, zu vermiethen Heilige Geistgasse 110, Ecke Goldschmiedegasse. Zu erfragen dortselbst 1 Tr. hoch. (6266

Heil. Geistgasse 120 sind zwei fein möbl. Zimmer zu verm. Auf Wunsch Burschengelaß.

Gelblich weißer Mops verlaufen. Auf Namen „Spitz" hörend. Wiederbringer erhält Belohnung Neufahrwasser, Schleusenstraße Nr. 3. (6812

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.